

eine Besprechung bezüglich der Approbationierung Wiens statt. Hierbei wurden die vom Bürgermeister namens der Gemeinde Wien vorgebrachten Wünsche einer eingehenden Erörterung unterzogen. In der Sitzung wurde auch zur weiteren Besprechung der einschlägigen, die Gemeinde berührenden Fragen für Dienstag, den 28. d. die Abhaltung einer bei der Statthalterei stattfindenden Konferenz in Aussicht genommen.

Bezüge der mobilmachenden Eisenbahnbediensteten.

Wien, 27. Juli. Das Eisenbahnministerium hat eine Verordnung erlassen, mit welcher die Bezüge jener Staatsbahnbediensteten, die im Falle einer Mobilisierung oder der Einberufung zum Landsturm zu einer aktiven Militärdienstleistung herangezogen werden, in der Weise neu geregelt werden, daß die diesbezüglichen für die eigentlichen Staatsbediensteten geltenden günstigeren Normen auch auf die Bediensteten der k. k. österreichischen Staatsbahnen im vollen Umfange Anwendung finden.

Spenden für die Familien der Einberufenen.

Budapest, 27. Juli. „Az Ujsag“ veröffentlicht einen Aufruf zur Widmung von Spenden für die Soldaten und deren zurückgebliebenen Familien und weist bereits die Summe von 6490 Kronen als bisher eingegangenen Spenden aus.

Cabrinovic.

Ein neues Dementi der Schuld des österreichisch-ungarischen Konsulates.

Wien, 27. Juli. Da die französische Presse fortfährt, zu behaupten, daß vor dem Attentat in Sarajewo an maßgebender Stelle in Wien serbischerseits gewarnt wurde, sieht sich das „Tribuneblatt“ veranlaßt, sein am 2. Juli erschienenenes Dementi neuerlich zu publizieren. Gegenüber der trotz dieses Dementis wieder auftauchenden Behauptung, daß das österreichisch-ungarische Konsulat in Belgrad die Bürgerschaft für Cabrinovic übernommen habe, veröffentlicht das „Tribuneblatt“ den Briefwechsel zwischen dem Belgrader Stadtpräsidenten und dem österreichisch-ungarischen Konsulat, woraus hervorgeht, daß dem Konsulat nichts anderes mitgeteilt wurde, als daß die Angaben über die Geburtsdaten des Cabrinovic richtig sind und daß derselbe keine strafliche Handlung begangen habe.

Das italienische Wien.

Wien, 27. Juli. Im Volksgartenrestaurant kam es gestern abends ebenfalls zu Manifestationen für Italien. Als die Musikkapelle die italienische Hymne spielte, erhob sich das zahlreich anwesende Publikum und brachte begeisterte Rufe auf Italien aus.

Eine Huldigung der Wiener.

Wien, 27. Juli. Bürgermeister Dr. Weiskirchner fandte nach den gestrigen Demonstrationen vor dem Rathause folgendes Huldigungstelegramm nach Bad Ischl: „Se. Excellenz Freiherr von Schöchl! Bad Ischl. Vor dem Wiener Rathause huldigen Wiener in angefaßter Kreuze und Umgebung Sr. Majestät und erbitten in dieser ersten Stunde Gottes Schutz und Segen auf Sr. Majestät geheiligtes Haupt, auf unser geliebtes Vaterland und seine ruhmreiche Armee, welcher nun die Ehre und die Freiheit des Vaterlandes anvertraut sind. Voll Begeisterung für unsere gerechte Sache jubelt die Wiener Bevölkerung den kaiserlichen Entschlüssen zu und gelobt, mit Gut und Blut einzustehen für ihren geliebten Monarchen und für das geliebte Vaterland. Bürgermeister Dr. Weiskirchner.“

Dankeskundgebungen richtete der Bürgermeister auch an den deutschen Botschafter von Tschirsky und den italienischen Botschafter Herzog von Avarna zur Weiterleitung an ihre Souveräne.

Patriotische Manifestationen in Budapest.

Budapest, 27. Juli. Heute nachts erschien eine vieltausendköpfige Menschenmenge vor dem Klub der nationalen Arbeitspartei und brach in unaufhörliche Rufe „Es lebe der Krieg! Es lebe Tisza!“ aus. Man verlangte den Ministerpräsidenten zu hören, doch hielt der Ministerpräsident um diese Zeit eine wichtige Beratung ab. Es erschien das Mitglied der Arbeitspartei, Julius Bekar, auf dem Balkon und hielt eine patriotische Ansprache, worin er auf die stürmischen Rufe: „Es lebe Tisza!“ erwiderte, Graf Tisza bitte, das Publikum möge nicht ihn, sondern unsere braven Soldaten hochleben lassen.

Ungarische Sympathien für Deutschland.

Budapest, 27. Juli. Gestern abends um 9 Uhr brachte die Bevölkerung von Budapest dem deutschen Generalkonsul Grafen von Fürstenberg Stammheim große Ovationen dar. Ungefähr 5000 Personen, der besten Klasse angehörend, zogen unter Vorantragung von Fahnen zum Generalkonsulatsgebäude und brachten begeisterte Hochrufe auf den treuen Verbündeten, Deutschland, und Kaiser Wilhelm aus. Die Manifestanten akklamierten den Generalkonsul, worauf Graf Fürstenberg Stammheim in herzlichen Worten für die Ovationen dankte. Unter brausenden Hoch- und Hurrahrufen zogen die Manifestanten in größter Ruhe und Ordnung ab.

Der Zugverkehr in Ungarn.

Budapest, 27. Juli. Die ungarischen Staatsbahnen veröffentlichten einen Fahrplan, der am 29. d. M. um 12 Uhr nachts in Kraft tritt. Für das Publikum werden täglich ein, bezw. zwei Züge auf den einzelnen wichtigen Linien aufrechterhalten. In der Richtung nach Wien werden zwei Postzüge und ihre Gegenzüge, auf den übrigen Hauptlinien nur ein Postzug und sein Gegenzug verkehren.

Fürst Montenuovo in Ischl.

Wien, 27. Juli. Obersthofmeister Fürst Montenuovo ist nachts nach Bad Ischl in das Hoflager abgereist.

Die großserbische Propaganda.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat in ihrer Rundnote den europäischen Kabinetten mitgeteilt, dass ihnen ein Dossier zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt wird, aus welchem die systematische Beunruhigung der südslawischen Länder der Monarchie und ihrer Bevölkerungen durch die Belgrader grosserbische Agitation hervorgeht. Dieses Dossier enthält, wie mitgeteilt wird, Aktenstücke aus den letzten fünf Jahren, Berichte und Mitteilungen über Vorfälle aus der Zeit nach der bekannten serbischen Regierungserklärung vom 31. März 1909, in der Serbien versprach, künftighin mit Oesterreich-Ungarn gute Nachbarschaft zu halten. Aus dem Dossier ist zu ersehen, wie die serbische Regierung selbst in ihren öffentlichen Publikationen im Ausland »die südslawischen Länder Oesterreich-Ungarns als unter fremdem Joch schmachlend und noch nicht befreit« bezeichnet.

Auf allen Kulturgebieten machte die grosserbische Propaganda in dem letzten Jahr ihren verhetzenden Einfluss geltend. Eine förmliche Agitation wird unter der nichtserbischen südslawischen studierenden Jugend an österreichischen und kroatischen Mittelschulen entwickelt, um die jungen Leute zum Besuche der Belgrader Universität zu veranlassen, wo die Hauptagitatoren der grosserbischen Propaganda, der dalmatinische Deserteur Universitätslehrer Ljuba Jovanovic und Professor Milan Rudanovic, die Studenten mit Hass und Abneigung gegen Oesterreich-Ungarn erfüllen. Die Möglichkeit, in dieser hohen Schule der Herausforderung Oesterreich-Ungarns kostenlos ein bis zwei Jahre zubringen zu können, verschafft den Studierenden aus Oesterreich-Ungarn die von der serbischen Regierung subventionierten »Gesellschaft der heiligen Sawa« (društvo svetoga Save). Eine andere »literarische« Gesellschaft besorgt die Druckerei von aufrührerischen Schriften, die nach Bosnien, Kroatien und Dalmatien eingeschmuggelt werden. Systematisch arbeitet die Belgrader Presse an der Verhetzung der Bevölkerung Serbiens gegen die Nachbarmonarchie, ohne dass die Regierung, die trotz des Pressgesetzes über den überwiegenden Teil der Zeitungen einen ausschlaggebenden Einfluss hat, jemals dagegen aufgetreten wäre. Aber auch der bewusst unwahren Verbreitung von tendenziösen Nachrichten gegen Oesterreich-Ungarn machten sich die serbischen Regierungskreise in den letzten Jahren wiederholt schuldig.

Gegen zahlreiche Offiziere, Regiments- und Divisionskommandanten, die bei den verschiedensten Anlässen offen zum Krieg gegen Oesterreich-Ungarn, zur Eroberung Dalmatiens und Bosniens in Reden und Trinksprüchen aufriefen, ist nie ein Wort der Abmahnung oder des Verweises gerichtet worden. Ebenso war der Regierung die Teilnahme zahlreicher serbischer Offiziere an revolutionären grosserbischen Vereinen wohl bekannt und deren Ansicht über die Anwendung des politischen Mordes als Mittel in der grosserbischen Propaganda. Ausserdem enthält das Dossier zahlreiche Aktenstücke über die Art der grosserbischen Agitation und das Zusammenarbeiten jener grosserbischen Kreise und Vereinigungen, die die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Herzogin Sophie von Hohenberg anzettelten und ausführen halfen.

Verkauf in Pola

der parzellierten Grundkomplexe unter Bauverbot: Bourignon, Saccorgiana, Valsaline bis zum Mooresstrande. — Diese Gründe eignen sich für jede Kulturanlage, wie Gärtnerei, Gemüse- und Obstgarten, Robenpflanzungen, Lawn-Tennis und andere Spielplätze etc. Preis für einzelne Komplexe (Minimum 1000 Quadratmeter) K 1.50 pro Quadratmeter. Günstige Zahlungshodignisse, eventuell werden Ratenzahlungen eingezahlt. Um Auskunft und Pläne wende man sich in Triest an **Conrad Carl Ezner, Via Ruggero Manna Nr. 3 und in Pola an Carl Cermak, Via Arena 26.**

Vom Tage.

Die Beschlagnahme. Es ging uns folgende amtliche Mitteilung zu: „Im Namen Seiner Majestät des Kaisers! Das k. k. Kreisgericht als Präsidium in Rovigno hat in nicht öffentlicher Sitzung über den Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft in Rovigno vom 24. Juli 1914 SS. 14/14/1 entschieden: 1. Der ganze Inhalt des Artikels „Von der Eskader“ der Nummer 2840 der periodischen in Pola erscheinenden Druckschrift „Polaer Tagblatt“ vom 23. Juli 1914 enthält alle objektiven Merkmale des Vergehens nach Art. IX des Gesetzes vom 17. Dezember 1802, Nr. 8, N.-G.-Bl. ex 1803. 2. Die vorgenommene Beschlagnahme wird hiemit bestätigt und die Weiterverbreitung der beschlagnahmten Druckschrift verboten; gleichzeitig wird auch die Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare und die Anordnung der Veröffentlichung des Erkenntnisses in der Amtsblatte „Osservatore Triestino“ ausgesprochen.“

Unser Blatt wird von nun an, wie schon einmal mitgeteilt, wegen der strengen Präventivzensur erst um 7 Uhr erscheinen können. Da ferner unser Personal einer ganz außergewöhnlichen Zahl mit der Einberufung bedacht wurde, mußten wir eine Maschine mit der deutschen Schrift außer Betrieb stellen und eine andere in lateinischer Schrift instandsetzen. Daraus ist auch die gemischte Schriftart der Zeitung zu erklären.

Der Andrang zu den Geldinstituten. Dieser Tage werden die Geldinstitute förmlich gestürmt. Es gibt Parteien, die ihr Geld wirklich brauchen und nun sowie in früheren Tagen zur Bank Zuflucht nehmen, um ein von ihren Ersparnissen zu beheben. Es gibt aber auch Unwissende oder von Toren Aufgehetzte, die da kommen ohne daß sie es nötig hätten und ihre ganze Einlage ob Kündigung haben wollen. Solchen kann freilich nicht entsprochen werden, da ja die Banken momentan wohlwollend nur über Summen verfügen, die zur anstandslosen Abwicklung der Alltagsgeschäfte vorrätig sind. Freilich werden die Geldinstitute nur bestrebt sein, die Heranziehung der notwendigen Mittel die Parteien befriedigen. Wir warnen jedoch das Publikum, durch allerlei grundlose Gerüchte irreflektiert zu werden, da das Geld in den Banken sicherer ist als zuhause, es gestohlen oder verloren werden kann, um nicht Verbrennungsgefahr zu reden.

Abgeschwächter Brotwucher. Es scheint als ob ein Brotkäufer, die, wie überall, auch in Pola zu treffen sind, auf eine Mobilmachung kaum gewartet hätten, da die Lebensmittelpreise in die Höhe zu schnellen. Während des gestrigen Tages konnte man sich mehrfach überzeugen, daß verschiedene Geschäfte der Lebensmittelbranche ganz unberechtigterweise die Preise ihrer Waren um unglaubliche Prozente erhöhten und das zu einer Zeit, wo die Lebensmittel noch alle vorhanden sind und erst teurer nachbestellt werden müssen. Wir können nicht glauben, daß diese wenig patriotische Verführung einer reifen Ueberlegung der betreffenden Geschäftsbetriebe entsprungen wäre und geben uns gerne der Hoffnung hin, daß wir von heute an, bis die Verhältnisse wieder nicht gebieterisch eine Milderung verlangen, wieder die alten Preise haben werden. Nachdem gerade die Preise der notwendigsten Lebensmittel in unverantwortlicher Weise in die Höhe getrieben werden und am meisten jene Familien davon betroffen erscheinen, die durch militärischen Maßnahmen ihres Ernährers beranlagt die harten Unterstüßungen des Staates angewiesen sind, könnte beim Andauern solcher Zustände ein energisches Eingreifen der Militärbehörde zur Notwendigkeit werden.

Eine Versammlung ehemaliger Freiwilliger der Kriegsmarine. Aus Wien erhielten wir, datiert vom 26. d. M., nachfolgendes Telegramm: Die Versammlung ehemaliger Freiwilliger der k. u. k. Kriegsmarine veranstaltete Samstag abends in Gyllis Restauration, 9. Bezirk, Berggasse 5, eine zahlreich besuchte Versammlung, welche nach der erfolgten Entscheidung unter den Anwesenden patriotische Begeisterung hervorrief. Die Versammlung schloß in würdiger Form mit einem enthusiastischen Hoch auf unseren allerhöchsten Kriegsherrn und unsere ruhmreiche Kriegsmarine.

Spenden für die Familien der Einberufenen. Wie uns aus Wien telegraphiert wird, laufen dort namhafte Spenden für die Familien der einberufenen Reservisten ein. Die Spenden werden vom Kriegsministerium entgegen genommen. Zu diesem wohltätigen Zwecke hat auch die Familie Molitor für die Familien der aus Pola Einberufenen 40 Kronen statt einer Kränzspende auf den Sarg des k. u. k. Oberbetriebsleiters Josef Butschek bei der Administration des Blattes als Anfang der Sammlung in Pola hinterlegt. Andere Spenden werden von der Administration des Blattes entgegen genommen.

Landung von Fliegern auf militärischen Übungsplätzen. Das Kriegsministerium hat in einem Erlass wiederholt vorgekommen, daß Flieger ohne vorherige Anmeldung auf Übungsplätzen gelandet sind, und zwar auch zu einer Zeit, wo Truppen auf diesen Plätzen übten. Da hiebei nicht nur die Truppen, sondern auch

die Flieger arg gefährdet sind, bzw. da die etwa notwendigen Vorbereitungen zu einer Landung nicht rechtzeitig getroffen werden könnten, so stellt sich das Kriegsministerium veranlaßt anzuordnen, daß die Fliegeroffiziere vor dem Eintritt eines Ueberlandfluges Ort und die ungefähre Zeit der nächsten Landung dem Stationskommando des nächsten Landungsortes bekanntzugeben haben. Dergleichen wären aus Deutschland eintreffende Flieger entsprechend anzuweisen.

Zinsfußerhöhung der Oesterreichisch-ungarischen Bank. Die Oesterreichisch-ungarische Bank hat in ihrer Sitzung vom Sonntag beschlossen, von gestern an den Bankzinsfuß von 4 auf 5 Prozent zu erhöhen.

Einstellung und Einschränkung des Zivilverkehrs auf den Bahnen. Die Staatsbahndirektion Wien erläßt namens der österreichischen Eisenbahnverwaltungen eine Rundmachung, wonach bis auf weiteres auf einzelnen besonders angekündigten Linien der Zivilpersonen- und Gepäckverkehr sowie der Frachtgutverkehr eingestellt, bzw. eingeschränkt wird. Als erster Mobilisierungstag wird der heutige bezeichnet. Vom dritten Mobilisierungstag angefangen wird der Zivilpersonen- und Gepäckverkehr auf einigen Linien gänzlich eingestellt. Der gesamte Verkehr wird eingestellt auf sämtlichen Linien, welche an die Ostgrenze führen.

Das Gemeindepark (Bagno popolare) beim Bahnhof darf nur in der Zeit von 6½ Uhr früh bis zum Sonnenuntergang betreten und benützt werden.

Todesfall. Am Sonntag starb im Alter von 61 Jahren der k. u. k. Obermaschinenbetriebsleiter 1. Kl. d. R., Ritter des Franz-Josef-Ordens, Besitzer der Militärverdienstmedaille, der Kriegsmedaille usw., Herr Josef Butschek.

Der Rossfahrplanplatz „Exerkstor“ in der Via Carlo Desranceschi ist täglich von 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Einstellung des Verkehrs für Zivilpersonen. Vom k. u. k. Kriegshafenkommando wird uns mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die eingetretene stärkere Beanspruchung der heeresärztlichen Tender durch Militärpersonen wird die Benützung derselben durch Zivilpersonen von Mittwoch, den 29. d. M., 6 Uhr vorm. an, im allgemeinen bis auf weiteres eingestellt.

Post- und Telegraphendienst. Beim k. u. k. Postamt in Draga di Moschowitz ist am 23. I. M. der Telegraphendienst mit beschränktem Tagdienste eingeführt worden.

Eine populäre Uebersichtstabelle über unsere Kriegsmarine. Sowohl vom k. u. k. Kriegsministerium, Marinektion, wie auch vom österreichischen Ministerium für Kultus und Unterricht wurde eine vom Verlag M. Quide (vormals F. M. Schimpff) in Triest herausgegebene „Schematisch-statistische Uebersichtstabelle der k. u. k. Kriegsmarine“ zur Anschaffung für Schulen aller Kategorien wärmstens empfohlen. Der Preis dieser in jeder Beziehung vornehm und geschmackvoll ausgestatteten Tabelle beträgt nur zwei Kronen. Bei dem stetig wachsenden Interesse der Bevölkerung für die Fragen der Seegeltung ist zu hoffen, daß die Tabelle bald eine weite Verbreitung gewinnen wird.

Der Güterverkehr. Für Pola werden die tarifmäßigen Fristen für die Beladung und Entladung der Güterwagen auf 6 Stunden herabgesetzt. Als Tagesstunden gelten die Stunden von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends einschließlich den Mittagsstunden. Die lagerfreie Abnahmefrist, sofern sie nach dem Tarife über 48 Stunden beträgt, wird auf 24 Stunden herabgesetzt. Das tarifmäßige Lagergeld wird sowohl bei der Aufnahme als auch bei der Abgabe um 100 Prozent erhöht. Das Publikum wird auf die Anschläge beim Gütermagazin aufmerksam gemacht.

Kleinfeuer. In der Stallung des Josef Dejuri in der Via Marianna Nr. 14 brach gestern früh um 4½ Uhr ein kleines Feuer aus, das jedoch mit ein paar Eimern Wasser gelöscht werden konnte. Man beschuldigt den Kutscher Johann Debellah, daß er geraucht und so das Feuer verursacht habe. Debellah bestreitet jedoch jede Schuld.

Pflichtige Ehrerkrankung. Der in der Via Salice Nr. 6 bei seiner Mutter wohnende 32 Jahre alte Anstreicher Johann Bassoletti, der schon längere Zeit an einem schweren Herzfehler leidet, fiel bei einem Anfall seines Leidens in der Via Promontore unter Krämpfen plötzlich zusammen und blieb wie tot liegen. Der Arme wurde von einem Wachmann in einem Wagen ins Landeshospital gebracht, wo er bekräftigt wurde.

Beinbruch. Beim Bau des neuen Schulhauses in der Via Siffano fiel der aus Sinj in Dalmatien gebürtige 17 Jahre alte Arbeiter Anton Radan zwei Meter tief von einem Gerüst und brach sich das linke Bein. Der Unglückliche wurde ins Spital überbracht, wo er sich in Pflege befindet.

Verlorenes Geldtäschchen. Der Artillerieingenieur Matthias Buctevic verlor in einer der vergangenen Nächte auf dem Wege vom Hotel „Austria“ bis zum Kaffeehaus des „Marconi Dom“ ein kaffeefarbenes zweifelliges Geldtäschchen, in dem sich gegen 240 Kronen befanden. Der Verlustträger kann bisher noch nicht in den Besitz des Geldes.

Zwei pietätlose Tempelbesucher. Wegen Beleidigung der Bestatigten wurden am 27. d. M. alle Steinmetz Hermann Denardi und der im Jahre 1896 geborene Blasius Zucherich, Denardi wurde verhaftet, da er einer gewissen Amalie Schuster einen zu schlagenden Beweis seiner Liebe geben wollte, während Zucherich abgeführt wurde, weil ihm die 36jährige Antonia Kresima umsonst klarzumachen suchte, daß eine jede Gefälligkeit bezahlt werden muß.

Ein vergeschämter Jäger. Wegen Betrug wurde angezeigt der etwa 43 Jahre alte Tagelöhner Paul Chydra, der bei einem gewissen Johann Hengster wohnte und ihm mit Kr. 6.50 durchbrannte, die er ihm hätte für Kost und Wohnung zahlen müssen. Nach den Äußerungen des Chydra zu schließen, bißte er sich nach Dalmatien oder Triest begeben haben.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 208

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Spiß.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Theuer vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.

Ärztliche Inspektion: Lintenschiffsarzt Dr. Bejvoda.

Ernennungen. Zum Seeflugzeugführer wurde ernannt der Fregattenleutnant Konstantin Maglic und zu Marinekanzleibeamten der Bootsmann G. M. Josef Herden und der Waffenmeister S. P. Franz Petracek.

Auszeichnungen. Der Kaiser verlieh dem Maschinenquartiermeister Johann Schiel in Anerkennung rasch entschlossener, mit Gefährdung des eigenen Lebens verbundenen Handelns bei einem Brande auf einem Patrouillenboote das silberne Verdienstkreuz und dem Ratsführer Nikolaus Sederlinic anlässlich seiner Verlegung in den Ruhestand, das silberne Verdienstkreuz.

Verlegung in den Ruhestand. In den Ruhestand wird mit 1. August 1914 verlegt der Obermaschinenwärter Karl Brunner der 12. Kompagnie als invalid.

Dienstbestimmungen. Zum Admiralsgericht Marinekanzleibeamter Josef Herden; zur technischen Abteilung des Seebezirkskommandos in Sebenico Marinekanzlei-beamter Franz Petracek. Auf S. M. S. „Biribus unicus“ Seeführer Josef Dobida; auf S. M. S. „Mars“ Seespirant Josef Kopecek. Dauernd kommandiert wird zum Kriegsministerium, Marinektion Schiffbauingenieur 1. Klasse Otto Popper; zum Hafenadmiralat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals Lintenschiffsleutnant Alfred Liebler v. Uffelt.

Die Uniformierung der Finanzwache.

Der Kaiser hat, wie seinerzeit schon berichtet wurde, für die Finanzwachmannschaft des Landdienstes die neuen Distinktionen genehmigt. Nunmehr wurden die betreffenden Bestimmungen amtlich verlautbart, und zwar:

Für den Aufseher im Probendienst: zwei Rosetten, wenn zur Mitwirkung am militärischen Grenz-(Küsten-)schutze berufen, zwei Sterne aus weissem Zelluloid; für den dauernd angestellten Aufseher: drei solche Rosetten, beziehungsweise Sterne; für den Oberaufseher: ein 13 Millimeter breites Kragenbörtchen aus weisser Seide und drei Zelluloidrosetten, beziehungsweise Sterne; für den Respizienten: ein 13 Millimeter breites, in der Mitte durch einen zwei Millimeter breiten lichtgrünen Streifen geteiltes silbernes Kragenbörtchen und drei Rosetten beziehungsweise Sterne aus weisser Seide; für den Oberrespizienten: ein 13 Millimeter breites, in der Mitte durch einen zwei Millimeter breiten lichtgrünen Streifen geteiltes silbernes Kragenbörtchen und drei Millimeter von diesem abgehend ein weiteres sechs Millimeter breites silbernes Börtchen mit drei Rosetten, beziehungsweise Sternen aus weisser Seide.

Der Kaiser hat genehmigt, dass der Aufseher im Probendienste die lichtgrüne Tschakoborte, das lichtgrüne Portepée und die Kappenschmuck, wie sie jetzt für den dauernd angestellten Aufseher vorgeschrieben sind, ferner der dauernd angestellte Aufseher und der Oberaufseher die gleichen Tschakoborten und das gleiche Portepée wie der Respizient und der Oberrespizient, endlich der Respizient die Säbelkuppel mit grünen Seidenborten wie der Oberrespizient zu tragen haben.

Die am militärischen Grenz-(Küsten-)schutze mitwirkende Finanzwache hat wie bisher den kaiserlichen Adler, ferner den Infanterieschako mit den für die äquiparierenden Unteroffizierschargen vorgeschriebenen Borten und das für die äquiparierenden Infanterieunteroffiziere vorgeschriebene Portepée, der Oberrespizient die für den Stabsfeldwebel vorgeschriebene Kuppel zu tragen. Wenn die am militärischen Grenz-(Küsten-)schutze mitwirkende Finanzwachmannschaft vom Respizienten abwärts vom der Gestaltung, ausser Dienst den Säbel zu tragen, Ge-

brauch macht, so ist am Säbel das Kavallerieportepée zu führen und hat der Respizient die Kuppel mit gelben Seidenborten, die übrige Mannschaft die Lederkuppel (wie für Feldwebel vorgeschrieben) zu tragen.

Allerlei Meldungen.

Einschreiten gegen das makedonische Sokolverein. In Spalato wurden Hausdurchsuchungen gegen die Sokolisten vorgenommen. Der Redakteur der „Sloboda“ Vartulovic sowie der Gemeindebeamte Dr. Ungjellnovic, der als Obmann des Sokolvereines anlässlich einer Zusammenkunft von serbischen und kroatischen Sokolisten in Koffovo bei Ratin eine hochverräterische Rede gehalten haben soll, wurden unter der Beschuldigung des Hochverrates verhaftet. Auch in Sebenico wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen; darunter beim Advokaten Doktor Krestel, dem ehemaligen Bürgermeister, und bei Arzt Dr. Drinkovic, den nur seine Immunität als Landtagsabgeordneter vor der Verhaftung schützte.

Major Tankosic. Der Budapester serbische Generalkonsul Jovan Milankovic erklärte einem Journalisten gegenüber folgendes: „Leider kommt die Noxe zu sehr ungünstiger Zeit nach Belgrad.“ Auf die Frage, wer Major Tankosic sei, sagte der Generalkonsul: „Es gibt bloß einen Offizier dieses Namens in der serbischen Armee, dieser heißt aber nicht Boja, sondern Volkoslav Tankosic. Er diente nach unserem Militärschematismus im Jahre 1912 beim 12. Infanterieregiment als Hauptmann in Krusevac. Er war Kommandant der zweiten Kompagnie des dritten Bataillons des erwähnten Regiments. Selbster avancierte er zum Major.“

Vladimir Mescersky. Der russische Publizist und Romanschriftsteller Fürst Vladimir Mescersky ist in Carskoje Selo an den Folgen einer Augenentzündung im Alter von 60 Jahren gestorben. Er widmete sich ursprünglich der Beamtenlaufbahn, verließ sie aber nach einigen Jahren und gründete das politische Tagblatt „Grazdanin“, das bald große Bedeutung gewann. Daneben schrieb Fürst Mescersky zahlreiche Romane, meist aus der russischen Gesellschaft. Im Jahre 1898 erschien der erste Band seiner Memoiren, die viel interessantes Material zur russischen Politik enthalten.

Bulgarien und Griechenland sind neutral.

Sofia, 27. Juli. Es verlautet, Ministerpräsident Pasic habe durch den hiesigen serbischen Gesandten anfragen lassen, welche Haltung Bulgarien angesichts des österreichisch-ungarisch-serbischen Konfliktes einnehmen werde. Die bulgarische Regierung habe geantwortet, dass Bulgarien neutral bleibt.

Wien, 27. Juli. Griechenland erklärt, da kein Bündnisfall vorliege. Im Falle der Nichteinhaltung des Bukarester Friedens könne Griechenland die Neutralität nicht mehr einhalten.

Die Bewegung in Paris.

Paris, 27. Juli. Abends sammelten sich auf der Place de la Concorde einige kleinere Gruppen an, die Rufe auf die Armee und Frankreich sowie Russland ausstießen und die Marsellaise sangen. Die Polizei zerstreute die Manifestanten. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Paris, 27. Juli. Eine besonders lebhaftere Bewegung herrscht auf den Boulevards. Die Terrassen der Kaffeehäuser sind dicht besetzt von Publikum, das die Krise lebhaft bespricht. Vor den Transparenten der Zeitungen sammeln sich zahlreiche Neugierige an. Postzettelagenten bemühten sich, die Menge zum Weitergehen zu bewegen. Die Polizei hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um Manifestationen vor den Volkshäusern und Gesandtschaften der an der Krise beteiligten Mächte zu vermeiden.

Russlandfeindliches aus Berlin.

Berlin, 27. Juli. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Bei den Kundgebungen während der letzten Nacht wurden den bedauerlicherweise taktlose Rufe vor der russischen Botschaft ausgestoßen. Die Polizei ist sofort eingeschritten. Ein Manifestant wurde festgenommen. Auch gegen eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse wurden nach Möglichkeit Vorkehrungen getroffen.

Von den Börsen.

Prag, 27. Juli. Die Prager Börse hat im öffentlichen Interesse und zur Verminderung von wirtschaftlichen und finanziellen Schäden der Allgemeinheit beschlossen, den Verkehr der Effektenbörse am 27., 28. und 29. d. M. einzustellen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein außerbörselicher Effektenhandel verboten ist. Die Zucker- und Warenbörse bleibt jedoch offen.

Wien, 27. Juli. Infolge der politischen Ereignisse herrschte allgemeine Geschäftsstille. Es kam nur zu

sporadischen Abschlüssen. Es wurde daher von einer amtlichen Notiz Abstand genommen.

Die Heimkehr Kaiser Wilhelms.

Berlin, 27. Juli. Einer Extraausgabe des „Berliner Tageblattes“ zufolge hat sich Kaiser Wilhelm unterwegs von der Nacht „Hohenzollern“ auf den Kreuzer „Kostok“ eingeschifft, um raschest nach Berlin zurückzukehren.

Berlin, 27. Juli. Kaiser Wilhelm ist in Kiel eingetroffen. Die Kaiserin ist nach Wildpark zurückgekehrt.

Absage der Reise des Königs von Bayern.

München, 27. Juli. Der Ministerrat trat heute im Staatsministerium des Aeußern zu einer Sitzung zusammen, um die Vorlage zu prüfen, ob bei der gegenwärtigen ungeklärten Lage dem König der Antritt der Reise nach Franken zu empfehlen sei. Der Ministerrat sprach sich einstimmig dagegen aus. Gemäß dem Antrage des Staatsministeriums entschloß sich sodann der König, die Reise abzufagen.

Ausnahmszustand in Petersburg.

Petersburg, 27. Juli. Ueber die Stadt wurde der außerordentliche Verteidigungszustand verhängt. Der Stadthauptmann erließ eine Rundmachung, worin jene Verbrechen, deren Bestrafung dem Militärgerichte unterliegt, sowie die Delikte, die im Wege des administrativen Verfahrens bestraft werden, verzeichnet werden.

Der Streik in Rußland.

Vaku, 27. Juli. General Dzunkowski veröffentlicht eine Bekanntmachung, worn er die Arbeiter auffordert, die Arbeit aufzunehmen. Den Streikenden wird, falls sie gegen Arbeitswillige gewalttätig vorgehen, die strengste Strafe angedroht.

Die Vorgänge in Albanien.

Durazzo, 25. Juli. (Abends.) Die vergangene Nacht sowie der heutige Tag verließen, abgesehen davon, daß von den in den Schützgräben befindlichen Mirditen und Mallisoren immer wieder Gewehrschüsse abgegeben wurden, ohne Zwischenfall. Heute abends nach 10 Uhr wurde aus sämtlichen Vorpostenstellungen plötzlich aus bisher unbekannter Ursache ein scharfes Gewehrfeuer eröffnet. Zahlreiche Geschosse unbekannter Herkunft fielen in die Stadt ein. Es wird vielfach angenommen, daß die Aufständischen diese Taktik eingeschlagen haben, um durch wiederholten Alarm in Durazzo Munitionsmangel herbeizuführen und dadurch ein leichteres Spiel zu haben. Unter den hiesigen Mallisoren und Mirditen, sowie auch unter dem Freiwilligenkorps sind zahlreiche Krankheitsfälle an Diphtherie und Malaria aufgetreten.

Fürst Wilhelm ist heute Nacht an Bord der „Mifurata“ für einen Tag nach Valona abgereist.

Rom, 27. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Valona vom 26. d. M.: Der Fürst und die Fürstin zu Wied sind hier unter den Aklamationen der Bevölkerung eingetroffen.

Warnung!

Die Sicherung der Bahnlinien wurde durch Truppenwachen angeordnet. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß Wachen und Posten gegen jeden der auf den ersten Anruf nicht stehen bleibt, von der Waffe Gebrauch machen werden.

Bunte Chronik.

Die Erlichung der weiblichen Jugend. Endlich ist man so weit, daß die körperliche Erlichung als eine Haupt- und Lebensfrage anerkannt und behandelt wird. Bei der Frage der Erlichung der weiblichen Jugend muß man vor allem immer wieder auf die unheiligen Folgen des Schnürens hinweisen. Nach Statistik kommen auf einen schiefgewachsenen Knaben zehn schiefgewachsene Mädchen; infolge raschen Wachstums im Alter von 10 bis 15 Jahren sind Knochen und Muskeln der Mädchen schwächer; enges Mieder schwächt, verhindert den ausgleichenden Erfolg der Körperlichung und Bewegung überhaupt; außerdem verlerren die im Wachsen begriffenen Rippen ihre Richtung durch den Widerstand des Schnürleibs und verkrümmen sich und das Rückgrat, wie in enge Schuhe gepresste Fehen. Schweminger sagt: „Wir stehen vor der bedenklichen Tatsache, daß 80 Prozent unserer Frauen krank sind, krank durch das Mieder, das den Blutlauf hemmt.“ Kleid und Anstand hemmen schon die Bewegungslust des Mädchens, ihre häuslichen Tugenden, Stäten und Nähen, helfen noch den Blutumlauf verschlechtern. Blutarmut ist größtenteils eine Sthkrankheit. Während bei Knaben in der Schulzeit das kräftige Element etwas fehlt, fällt es bei den Mädchen. Staat und Private

tun weit weniger für die körperliche Erlichung des Mädchens wie des Mannes; nur etwa 17 Prozent der deutschen Turnvereine haben Frauenabteilungen; Mädchenturnen ist in vielen Volksschulen Freigegegenstand. In Berlin wurden 1912 für Knabenspiele der höheren Lehranstalten 124.000 Mark ausgegeben, für Mädchenpiele der höheren Schulen nur 22.000 Mark. Unter den 2770 jugendlichen Teilnehmern an Ausflügen des Gebirgsvereines für die Sächsishe Schweiz waren noch vor ein paar Jahren nur 400 Mädchen. In der deutschen Turnerschaft tunen, wie Neuenhof bemerkt, durchschnittlich 37.000 Mädchen und Frauen in jeder Woche einmal; was will aber die Zahl besagen, wenn man bedenkt, daß im Deutschen Reich allein in Fabriken rund 450.000 Mädchen im Alter von 16 bis 21 Jahren beschäftigt sind! Hier steht eine Aufforderung, Turnen für Arbeiterinnen einzuführen, ein, die im November 1912 bei dem regen und praktischen Gewerbeaufsichtsamte Vadens eingereicht wurde und bis jetzt den Erfolg gehabt hat, daß sich ein Großindustrieller bereit erklärte, in ein paar Monaten mit der Einführung des Frauenturnens in seinem Betriebe zu beginnen. Vorgeschlagen wird, daß eine Lehrerin mit den Arbeiterinnen von unter 30 Jahren mindestens zweimal wöchentlich eine Stunde lang Übungen mache. In einem großen amerikanischen Betriebe üben die dort angestellten Mädchen zweimal täglich vormittags und nachmittags je 10 Minuten. Man sieht, wch gewaltige Aufgaben hier noch zu leisten sind.

„Sprechen Sie mit Mama!“ Die Sommerreise, der Aufenthalt in einem Badeort oder in der Sommerfrische gibt mancher Schönen Gelegenheit, an ihren Verehret die Worte zu richten: „Sprechen Sie mit Mama!“ Was um nicht mit Papa? Der Vater hat doch bei der Brautwerbung auch etwas zu sagen; er hat über die Mitgift zu bestimmen, ist sicherlich besser in der Lage, die Ausichten und die Stellung des zukünftigen Schwieger Sohnes zu beurteilen usw. Tatsächlich wendet sich dieser in vielen Fällen zuerst mit seiner Werbung an den Vater. Man erklärt die Lebensart, die allerdings wohl häufiger in Novellen, Romanen, und Wchblättern vorkommen mag als in der Wirklichkeit, gewöhnlich damit, daß es für die Tochter am nächsten liege, sich in Herzensangelegenheiten an die Mutter zu wenden. Doch alle diese Erklärungen sind überflüssig; die Lebensart entstammt einem zuerst schon im Jahre 1766 in Berlin aufgeführten Theaterstück, das damals den Berliner sehr gut gefiel. Dort richtet die Heldin an ihren Verehrer, noch ehe dieser dazu kommt, ihr einen Heiratsantrag zu machen, in freudiger Erregung die Worte: „Sprechen Sie mit Mama!“ Der Satz wurde zum geflügelten Wort und er hat sich unverändert in unserem Sprachschätze bis zum heutigen Tage erhalten.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 27. Juli 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Eine Depression hat sich über Oberitalien, die Nordadria und Serbien abgeschlossen. In der Monarchie teilweise trüb, variable Winde, kühlere. An der Adria bewölkt, E-lche Winde, kühlere. Die See ist mäßig bewegt.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Veränderliches, trübes, regnerisches Wetter anhaltend, kühlere als am Vortage.

Barometerstand 7 Uhr morgens 752.7

„ 2 „ nachm. 753.3

Temperatur um 7 „ morgens 19.2

„ 2 „ nachm. 21.8

Regenüberschuß für Pola: 132.3 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.50.

Ausgegeben um 4 Uhr 40 Minuten nachmittags.



Gelegenheitskauf von Büchern.

Goethes Werke, 45 Bände; Schillers Werke, 12 Bände; Lessing, 6 Bände; Hordor, 8 Bände; Körner, 1 Band; Hauff, 2 Bände; Grabbe, 2 Bände; Byron, 8 Bände; Molière, 2 Bände; Wieland, 8 Bände. Alle zusammen, gut erhalten und gebunden, 20 K.

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Im Kampf um den Ozean

Seeroman von Kapitän Walther Freyer

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

NETT MOEBLIERTES ZIMMER mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Tartini 36. 1780

ZIMMER MIT ZWEI BETTEN zu vermieten. Via Kandler 46. 1777

EINE GROSSE KUECHE ist sofort zu vermieten. Via Tartini 34. 1783

EIN MOEBLIERTES ZIMMER sofort zu vermieten. Via G. Carducci 47, 2. St. 1782

MOEBLIERTES ZIMMER mit separatem Eingang ab 1. August zu vermieten. Via Arena 32, 2. St. 1781

Nett möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Belfeghi 23. 1776

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Gas und elektr. Licht zu vermieten. Monte Jaro, Via Vergerio 7. 1749

Drei Zimmer, Kabinett, Küche, Bad und u3behör zu vermieten. Via Lacea 31. 1763

Wohnung mit 5 Zimmern, Kabinett, Küche, Bad, Wasser und Gas in der Via Giuseppe Carducci, 1. Stock, zu vermieten. 211

Zu mieten gesucht:

MOEBLIERTES ZIMMER mit Kost für einen jungen Mann gesucht durch Buchhandlung Schmidt, Foro 12. 1776

Kinderloses Ehepaar sucht einfaches möbliertes Zimmer und Kabinett mit Küchenbenützung für längere Zeit. Schriftliche Offerte an E. Gukke, Via della Valle Nr. 13, 1. St. 1768

Offene Stellen:

Gesucht besseres Stubenmädchen. Villa Helleparth, Punta Christo. 1733

Deutsche Bedienerin wird gesucht für ganzen Tag, eventuell für Vormittage. Vorstellung nur nachmittags drei Uhr. Adresse in der Administration. 1772

Modistenlehrling sucht ab 1. September Luise Charvat, Modistin, Via Dittila 3, (Polkarp). 1755

Stellengesuche:

PERFEKTE SCHNEIDERIN empfiehlt sich den p. t. Damen in und ausser Haus. Via Flanatica 2. 1775

ERNSTES FRAEULEIN AUS GRAZ, das eine Haushaltungsschule besuchte und seit einem Jahre in Dalmatien in Stellung ist, sucht bis 1. oder 15. August bei lebenswürdiger Dame Stellung; spricht Italienisch und spielt Klavier. Offerten unter »22 Jahre alt« an die Administration. R.

PERFEKTE WEISSNAEHERIN empfiehlt sich den p. t. Damen in und ausser Haus; übernimmt auch Reparaturen. Via Flanatica 2. 1770

Ehemaliger Marineangestellter sucht Posten als Buchhalter oder Korrespondent in deutscher Sprache. Adresse in der Administration. 1750

Zu verkaufen:

VILLA in gesunder Lage zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1778

Ein älteres Klavier ist billig zu verkaufen. Via Belfeghi 23. 1771

Komplette Schlafzimmereinrichtung zu verkaufen. Sternedstraße 247, 2. St. 1742

„Primag“ Honig-Flegensänger. Rein Entrodenen! Kein Abtropfen! Lange Haltbarkeit und blitkt! Zu haben bei Hof. Kempotte, Piazza Carl 1.

Verchiedenes:

Bücherkasten, gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Nr. 22“ werden weiter befördert. 22

Fräulein erteilt Unterricht in der deutschen Sprache. Anzufragen Via Marianna 2, 2. St. 1764

Unterricht aus „Darstellende Geometrie“ und „Mathematik“ erteilt techn. Hochschüler. Näheres in der Administration. 1761

In Verlust geraten goldene, mit Diamanten besetzte Brautwännabel (Nufelsenform). Abzugeben gegen Belohnung im Güter Verdepot, Via Carlo Desfranceschi. Vor Ankauf wird gewarnt. 252

Darlehen gegen Gehaltsvormerkung und andere Garantien befragt A. v. Turchan, Trieste, Corso 10. 1759

Alleinstehendes Fräulein, 20 J. alt, 200.000 Mk. Vermögen, hübsch. Außere, w. Helrat m. auflicht. Charakter. Herrn, w. a. ohne Vermögen. „Fides“, Berlin, Elisabethstr. 66. 182

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wotho.

38 Nachdruck verboten. (Copyright 1913 by Anny Wotho, Leipzig).

Faleide Tönsborg war es, die da oben stand, wie so oft an heiligen Tagen, um dem geliebten Bruder einen Weihegefang mit auf den schweren Weg zu geben.

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, Und wo du bleibst, da bleibe ich auch.“

„Wo du hingehst, da gehe ich auch hin! Dein Volk ist mein Volk, Und dein Gott ist mein Gott.“

fang sie tief bewegt mit ihrer schönen, klaren, ausdrucksvollen Stimme, das hohe Lied der Liebe, das so mahnend an die Herzen klopfte.

Nicht Sang und Orgelklang, nicht des Priesters Wort und Segen hatte vermocht, das kühle Herz der schönen Braut zu rühren, aber in dieser Stimme, die dort so glockentief und rein hernieder schwebte, war etwas, das Gunchilds Herz erschüttern machte.

Ein Schluchzen, ein qualvolles Schluchzen stieg aus ihrer Brust auf, aber tapfer drängte sie es zurück.

„Wo du stirbst, da sterbe ich auch, Und wo du ruhest, will ich begraben sein.“

klang Faleides Stimme durch den Raum. Da lösten sich endlich die ersten, schweren Tropfen von Gunnies Wimpern und flossen ihr lind über die zarten Wangen.

„Nur der Tod soll uns scheiden.“

klang es feierlich wie ein Schauer vom Chor herab. Da begegnete Gunchild zum ersten Male Jörgens Augen.

Wie aus Ewigkeiten sah sie da plötzlich ein großes, heiliges unwandelbares Gefühl ihr entgegenleuchten, vor dem sie, bis ins innerste Herz getroffen, die Wimpern senkte.

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen!“

jubelte Faleides Stimme noch einmal in seliger Liebesfreude auf. Dann war der Sang verhallt, und die Orgel brauste wieder, und Gunchild fühlte abermals die heißen, trockenen Lippen ihres Mannes auf der Stirn.

Und dann mußte sie die Glückwünsche der anderen entgegennehmen, auch Faleides. Und da konnte das stolze Mädchen nicht anders, sie küßte Faleide auf die leicht gebräunte Wange, indem sie flüsterte:

„Dein Sang war das Schönste, Faleide, ich danke Dir!“

„Mög es zum Heil für Dich werden, für Dich und Jörgens Glück,“ gab das ernste Mädchen still zurück.

Dann verließ der Hochzeitszug die Kirche. Und wieder ging es über die blauen, weißschäumigen Wellen zurück, nach dem Sundsvallhof, wo das Hochzeitsmahl wartete.

Die jungen Leute sangen altnordische Volksweisen und die Kinder jauchzten.

Faleide sprach Evert Egersund voll zarter Güte zu. Rare träumte in die Ferne. Mutter Gyre beobachtete mit mißtrauischem Blick das Brautpaar, das, still, in sich gekehrt, in der Mitte des Bootes saß, und weder Wort noch Blick füreinander hatten.

Mutter Gyre mit den harten Augen war gar nicht wohl dabei.

Prüfend flog ihr Blick über den Fjord.

Noch lag der Sonne Gold über den Wellen. Smaragdgrüner blauten die majestätischen Gletscher bis hernieder zu dem glühenden Wasser, aber über dem Sundsvallhof da türmten sich dunkle Wolken empor.

Wie ein hohes, finsternes Tor schlossen sie sich über dem Hause.

Das Wetter entlud sich wohl, ehe es Nacht wurde.

Gunnies Brautscheiter wehte im Winde. Die Kinder haßten danach, und die jungen Mädchen sangen:

„Zur herrlichen Feler
Im züchtigen Säfteier,
Gleißt froh die Braut
Des Lebens Leide,
Des Lebens Freude
Sie selig schaut.“

Da glitt das Boot auf den Sand. Und Jörgen Tönsborg führte sein junges Weib über die Schwelle des Sundsvallhofes.

Die Wetterwolken am Himmel waren fast schwarz.

* * *

Das Hochzeitsmahl war zu Ende.

Still und wortkarg war es dabei zugegangen, obwohl Mutter Gyre die Tafel reich geschmückt und mit allerlei guten Dingen besetzt hatte.

Selbst die anfangs noch hell aufflackernde Fröhlichkeit der Burschen und Mädchen war verstummt.

Schwer grollte der Donner, und Blitze zuckten durch die große Halle, in der die Hochzeitstafel bereitet war.

Die Kinder weinten, und Rare saß bei ihnen in der Kammer an ihren Bettchen und tröstete sie.

Sie war froh, daß sie nicht bei den andern zu sein brauchte. Wie losgelöst von allem kam sie sich vor.

Der starre Ausdruck in Everts Gesicht, der stumm an der Seite der Braut gesessen, jagte ihr Furcht ein.

Das Brüllen des Donners, das Aufstammen der Blitze tat ihr wohl.

Wie erlöst atmete sie aber doch auf, als der Gewittersturm da draußen nachließ und ein schwerer Regen herniederströmte.

Die Tränen der Kinder waren versiegt. Mit gefalteten Händen lagen sie in ihren Bettchen und lächelten im Traum.

Rare rührte sich nicht. Sie starrte unbeweglich in das wilde Wetter hinaus.

„Wie tausend Tränen,“ dachte sie, als immer schwerer die Tropfen fielen.

Lange saß sie so. Stunden mochten vergangen sein. Niemand kam, sie zu suchen. Keiner hatte sie wohl vermisst.

Und so würde es auch sein, wenn sie für immer ging. Keiner würde sie suchen, keiner würde sie holen: Nur die Kinder, die würden weinen, aber die Kinder, die durfte man ihr ja nicht nehmen, die gehörten zu ihr wie das eigene Leben.

Wie seltsam Evert heute dreinblickt. Als sei er ein ganz anderer geworden. So stolz, so frei, so innerlich ganz erfüllt von einem großen, heiligen Entschluß, und doch im Blick die heiße Leidenschaft, die um Gunne wehte.

Nein, sie hatte sich wohl doch getäuscht? Wenn er Gunne wirklich liebte und sie ihn, war es denn nicht Frevel, daß Gunchild jetzt die Frau eines anderen Mannes wurde, gerade jetzt, wo sich doch die Kette löste, die Evert gebunden hielt?

Der Regen hatte allmählich aufgehört. Die Dämmerung kam auf leisen Sohlen. Wie ein Traum schwebte sie über den Fjord.

Stimmen wurden vor dem Hause laut, und Pferdetrappel klang an Rares Ohr.

Seht schritt man den Hof vor den buntbemalten, mit Birkenzweigen geschmückten Stolljaerren, der das Brautpaar bis zum Fuße der steilen Berglehne tragen sollte, auf dem der Tönsborghof lag.

(Fortsetzung folgt.)

Kans Bachgarten:

Aus einem Schiffstagebuche

broschert 2 Kr., gebunden 4 Kr.

zu haben bei

Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

Frauen nehmen bei Störungen (Blutstockung) keine wertlosen Pillen, Tabletten, Pulver, Tees, Mehl angenehm zu nehmendes erprobtes garant. unschädli. Mittel hilft sicher. Täglich erhalte freiw. Dankschr. Eine grosse Schachtel K 4 85 portofrei. Diskrete Zusendung durch Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 103 (Niederlausitz). Auf Wunsch erfolgt Zusendung durch Wiener oder Budapestener Versandstelle, daher Zollschwierigkeiten ausgeschlossen. 46

Großes Lager

in Matt- und polierten Möbeln aller Art Sesseln, große Auswahl in Einsätzen und Matratzen mit Seegras-, Roßhaar- oder Wollefüllung

Philipp Barbalic

Via Sissano 12 — Via Diana 2

Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung. 24

Erste Leichenbestattungsanstalt

MARIA POLLA

Via Sergia Nr. 51.

Vollkommen mit neuen Waren ausgestattet. Große Auswahl von Kränzen aus frischen Blumen, sowie in künstlicher Ausführung und Perlekränzen.

Moderne Sterbezimmer- und Aufbahrungs-Einrichtungen,

Moderne und elegante Leichenwagen.

Transporte nach allen Gegenden.

204

Billige konkurrenzlose Preise.

Primax-Honigfliegenfänger

Kein Eintrocknen!

Kein Abtropfen!

Lange Haltbarkeit und billig!

Zu haben bei

Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

Ruth Rockefeller.

Lebensroman einer Millionärsblut aus der neuen Welt von Erich Friesen.

40

Nachdruck verboten.

Ruth wehrte jedoch stets mit solcher ruhiger Bestimmtheit ab, daß Arabella sich schließlich herein ergeben mußte, diesen Plan wenigstens vorläufig als gescheitert zu betrachten.

Aber es trug nur dazu bei, sie immer boshafter, immer unheimlicher zu machen. Die Kollegen verspotteten sie; die Kolleginnen gingen ihr aus dem Wege. Ruth selbst redete so wenig wie möglich mit ihr.

Und während jeder Tag Arabella Forster neue Qualen bereitete, begrüßte Ruth jeden Morgen mit neuer Freude, da er ihr neue Triumphe verhieß.

Kurz vor Ostern tauchten an allen Reklamemauern von ganz Newyork gelbe Riesenplakate auf:

„Olympische Spiele.
Preis fünfhundert Dollars.
„Rot und weiß“ fordert die ganze Welt zum Kampf heraus!“

Und darunter in etwas weniger auffallenden Buchstaben:

„An dem Wettbewerb kann jede Dame teilnehmen — gleichviel, ob Reiterin von Profession oder nicht — die sich denselben Bedingungen und Anordnungen unterwirft, wie die Mitglieder des Arkadien-Zirkus.“

Drei Tage lang war der Zirkus geschlossen. Hunderte von Malern, Tapezieren, Arbeitern jeder Art, hantierten Tag und Nacht, um den ganzen Zirkus in ein römisches Amphitheater zu verwandeln.

Ein halbes Duzend Logen wurden weggesetzt, an deren Stelle breite Stufen zu der für die Preisrichter bestimmten Estrade führten, auf der, etwas erhöht, ein vergoldeter Sessel thronte — der Ehrenplatz für die Sieger. Eine Barriere an dem äußeren Teil der Rennbahn bezeichnede den Ring, in dem das von Statisten zu sitzende griechische Publikum sich aufhalten sollte. In der Mitte der Arena erhob sich ein rundes, für die olympischen Kämpfe und Spiele bestimmtes Podium. Der breite Raum zwischen diesem Podium und der Barriere war durch einige Duzend hoher Kandelaber, die durch Blumengewinde miteinander verbunden waren, in zwei Bahnen geteilt — die äußere für die Reiter, die innere für die Wagen.

Lange vor Anfang der ersten Vorstellung war der Zirkus absolut ausverkauft. Unerhöht hohe Preise wurden für Eintrittskarten geboten. Vergebens.

Neun Uhr. Dröhnende Trompetenstöße zeigten den Anfang der Vorstellung an.

Eine Anzahl Männer in griechischem Gewand, mit Toga und Sandalen, zündeten die Kandelaber an. Große, bläuliche Flammen stiegen empor — ein grandioser Lichteffect, da der Zirkus heute nur schwach erleuchtet war. Ein alter, weißbärtiger Pförtner erschien mit raschelndem Schlüsselbund und öffnete die Tore zur Arena.

Mit lautem Jubel stürmte das griechische Volk in den für sie bestimmten Ring — Männer, Frauen, Kinder, Greise durcheinander. Alle drängten nach der Barriere, um einen Vorderplatz zu erhalten; einige krochen unter der Barriere hindurch und rannten nach der andern Seite des Ringes; ein paar junge Buryschen erkletterten die für die Preisrichter und die Sieger bestimmte Estrade . . .

Ein Hauch von Realismus schwebte über dem ganzen, der lebenswahr und anregend wirkte.

Siezt marschierten unter kriegerischem Trompetenklang eine Kolonne Soldaten auf. Dann kamen acht zweirädrige Wagen mit den Preisrichtern — ehrwürdige Greise mit langen weißen Bärten und wehenden Locken. Eine Anzahl herrlich gefatteter und gezäumter Pferde und Ponny's, von griechischen Reitknechten am Zügel geführt, folgte. Den Beschluß machte ein wirres Durcheinander von Stabiatoren und leichtgeschützten Tänzerinnen.

Inzwischen hatte sich eine griechische Musikbande auf dem Mittelpodium gruppiert. Bald ging der Marsch in ein fliegendes Tempo über. Die ganze Arena ein buntbewegtes, Kraft und Leben atmendes Bild.

Die Musik schwieg. Direktor Morton trat auf und bestieg die Estrade. Sein tabellos stehender, moderner Frack bildete einen eigentümlichen Kontrast zu der farbenprächtigen antiken Umgebung.

Zweimal stieß der Herold ins Horn. Alles horchte auf die laute, klare Stimme des Direktors, der uns Wort tat.

Kurz und bündig erklärte er, gewisse Nebhämmer hätten das Gerlicht ausgeprengt, die Rennen im Zirkus Arkadien wären nicht erst, sondern nur markiert. In dem neuen griechischen Festspiel nun wolle die Zirkusgesellschaft beweisen, daß sie, obgleich aus dem Ausland kommend, doch das vielgepriesene amerikanische Entgegenkommen besäße und vor allem die amerikanische Vorliebe für offenes, ehrliches Spiel. (Hier unterbrach zrauschender Beifall aus Logen und Rängen eine Zeltlang die wohlgelesene Rede.) Dann wiederholte Direktor Morton den bereits bekannten Aufruf, nach dem

jede Dame aus dem Publikum auf Wunsch an dem Preisreiten teilnehmen könne und schloß mit den Worten:

„Der besten Reiterin der Preis!“

Unter dröhnendem Beifall meldete sich aus einer Prospektionsloge eine bekannte Sportlady, die sofort zum Kostümwechsel in eine Garderobe geleitet wurde. Griechische Spiele und Tänze füllten die Pause aus.

Bei dem Wettrennen zwischen der Sportlady und drei griechischen Reiterinnen gewann unter stürmischem Hallo die Sportlady. Bei dem nächsten, zwischen vier Griechinnen — Mademoiselle d'Anvers.

Vor dem nun folgenden Wettrennen zwischen den beiden Siegerinnen — der Sportlady und Mademoiselle d'Anvers kam es zu einem kleinen Zwischenfall.

Beide Reiterinnen hielten bereits mit ihren Pferden am Start, als die Sportlady irgend einen Einwand zu machen schien. Der Direktor wurde gerufen. Und nun fand eine kleine lebhafteste Debatte statt, von der das Publikum nichts verstand. Bis sich plötzlich Direktor Mortons laute Stimme vernehmen ließ:

„Meine Damen und Herren! Die Siegerin in dem ersten Rennen erklärt, sie wolle in dem Wettrennen mit Mademoiselle d'Anvers das für sie bestimmte Pferd nicht reiten, da es dem „Diavolo“ unserer Myrrhina d'Anvers nicht ebenbürtig sei. Sie hat nicht unrecht; wir besitzen jedoch kein weiteres Pferd, das sich mit „Diavolo“ messen könnte. Und vielleicht gibt es auf der ganzen Welt keines mehr . . . Aber —“ hier schwillt seine Stimme mächtig an, so daß das nun folgende durch den Zirkus dröhnt wie Trompetenschall — „aber „Rot und weiß“, unsere Myrrhina d'Anvers, ist ebenso großherzig wie mutig. Sie hat ihrer Gegnerin sieben angeboten, die Pferde zu wechseln. Und wir, im Interesse offenen, ehrlichen Kampfes, haben unsere Zustimmung gegeben.“

„Rot und weiß“ gewinnt!“ schreit ein begeistertester Jüngling aus einer Loge heraus.

„Rot und weiß“ gewinnt!“ brüllt das ganze Publikum in Ekstase.

Inzwischen wurden die beiden Reiterinnen in den Sattel gehoben. Lächelnd die Köpfe ihrer Pferde tüttschelnd, machten sie sich zum „Start“ bereit.

Kurze Zeit atemlose Stille — dann ertönte Direktor Mortons Kommandoruf:

„Los!“

Wie der Wind jagten die beiden edlen Rosse dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Das
Bildereinrahmen
besorgt rasch und billig

die Firma

Jos. Krmpotić - Pola

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1